



Merseburgische Blätter.

Herausgegeben von Kobitzschens Erben.

Achtzehnter Jahrgang. Mittwoch den 10. Juli.

Vortrag eines Mitgliedes des Merseburger landwirthschaftlichen Vereins in der Versammlung vom 27. März 1844 gehalten.

(Schluß.)

Das Unkraut nimmt hierbei auch so sehr überhand, daß es die nicht üppigen Pflanzen leicht erstickt, was wir in dem vergangnen Jahre vielfach zu beobachten Gelegenheit hatten. Die Anwendung des Extirgators würde ich hier bei der Saatsfurche eher empfehlen, da aber diese nicht in jeder Wirthschaft üblich oder vorhanden sind, so ist man dann immer auf den gewöhnlichen Pflug angewiesen, und dieser giebt immer eine zu tiefe und breite Furche. Eine Hauptschwierigkeit bei der breitwürfigen Ausfaat scheint mir aber das Säen selbst zu seyn. Der Acker kann oft noch so gut vorbereitet seyn, die Witterung zum Gedeihn der Pflanzen war oft recht günstig, und dennoch lieferte das fr. Ackerstück nicht den höchstmöglichen Ertrag, weil entweder zu stark oder zu schwach gesäet war; die Pflanzen standen entweder nach Strichen, oder es waren hie und da leere Stellen, während dort sich große Büschel vorfanden. Es scheint in der That nicht so leicht zu seyn, den Rapsfaamen so gleichmäßig mit den Fingern auszusäen, daß die Pflanzen überall so zu stehen kommen, daß sie Raum genug haben, damit Licht, Luft und Wärme so zu ihnen gelangen, daß sie sich möglichst vollkommen ausbilden können. Stehn die Pflanzen zu dicht, so treibt nur ein Stengel in die Höhe, die Seitenzweige bleiben zurück, die Pflanze bildet sich nicht gehörig aus, und ist dem Erfrieren leicht ausgesetzt. Stehn die Pflanzen zu dünn, so

ist jenen Uebeln zwar vorgebeugt, allein man hat dann doch oft zu wenig Pflanzen, und diese werden dann wieder von nicht zu vertilgenden Unkräutern bekriegt. Es wird also immer schwierig sein, das richtige Maas der Einsaat für einen Morgen hier anzugeben. Wendet man eine Säemaschine an, so glaube ich, würde man einen Morgen mit einer halben Berl. Meze bestellen können, während mit der Hand eine reichliche Meze erforderlich ist. Jedenfalls würde ich aber rathen, da wo man keine Säemaschine hat, eher etwas zu stark als zu schwach zu säen, indem man da, wo etwa die Pflanzen zu dick stehen, es immer noch in der Gewalt hat, durch ein Ueberziehen mit den Eggen, oder aber, wenn man Menschenhände genug hat, durch ein Verhaken oder Verziehen der überflüssigen Pflanzen einen geräumigen Stand zu bewirken. Jede Rapspflanze sollte nach meinem Dafürhalten einen Raum von vier [] Zoll einnehmen, um sich zu ihrer möglichsten Vollkommenheit auszubilden. Dieser gleichmäßige Stand läßt sich aber schwerlich anders als mittelst der Säemaschine erzielen. Für einen wesentlichen Nutzen zum Gedeihen der Rapspflanze halte ich das Behacken derselben. Es ist wohl keinem Zweifel unterworfen, daß das Eindringen von Luft und Wärme in den Erdboden einen mächtigen Einfluß auf die Vegetation der Pflanzen, namentlich aller Wurzelgewächse äußert. Wir sehen dies bei Kartoffeln, Rüben und allen derartigen Gewächsen. Dies kann aber nur durch Auflockern der Erde zwischen den Rapspflanzen erreicht werden. Das Vertilgen des Unkrautes durch das Behacken wirkt nicht minder wohlthätig auf die möglichste Aus-

Bildung der Pflanzen, aber wo wären die Menschenhände zu beschaffen, welche Flächen, wie sie hier angebaut werden, kultiviren könnten, und dann fragt es sich, ob sich die angewendete Arbeit bezahlt machen werde? Um dieses zu erreichen, müssen wir uns zu einer Methode wenden, bei der uns andere Kräfte zu Gebote stehn, und dies scheint mir bei der Reihen- oder Drillkultur des Rapses der Fall zu sein.

Um den höchstmöglichen Ertrag vom Rapsbau zu erzielen, glaube ich, müssen wir unser Augenmerk darauf richten, daß, nachdem der Acker möglichst gut vorgerichtet ist, der Saamen gleichmäßig vertheilt und der Acker selbst von allen Unkräutern rein erhalten werde. Bei keiner Culturmethode scheint dies aber leichter bewirkt werden zu können, als eben bei der Reihen- oder Drillkultur. Diese Methode ist bei jeder Bodenart anwendbar, und hat nach den darüber angestellten Versuchen manche Vorzüge. Der Saamen wird auf den zuvor gut vorgerichteten Boden mittelst der Drillmaschine eingebracht, und kommt so in Reihen zu stehn, daß er eine fernere Bearbeitung mit dem Hack- und Häufelpfluge zuläßt. Diese Reihen weiter als etwa 16 Zoll zu ziehn, halte ich nicht für rathsam. Diese Entfernung läßt schon eine Bearbeitung mit dem Pfluge zu, und bei zu großen Zwischenräumen hat man dann doch zu wenig Pflanzen. Dieses fernere Bearbeiten, welches zuerst im October geschieht, äußert auf den Wachsthum der Pflanzen einen mächtigen Einfluß. Theils durch das Vertilgen der Unkräuter, theils durch die Auflockerung der Erde erlangen die Rapspflanzen eine Ausbildung, und werden durch das Behäufeln so gegen Nässe und Kälte geschützt, wie bei keiner andern Culturmethode. Noch mehr scheint aber die Vegetation in den Pflanzen geweckt und gefördert zu werden, wenn diese Bearbeitung mit dem Pfluge im Frühjahr, so bald es irgend zulässig ist, wiederholt wird. Da diese Arbeit mit Pferdekraft ausgeführt wird, so ist sie natürlich weniger kostbar, als bei einer Bearbeitung durch Menschenhände, und diese würde nur an den Stellen nöthig sein, wo man, wie etwa an den Berenden, mit dem Pfluge nicht arbeiten kann.

Es bliebe mir nur noch übrig, eine Berechnung aufzustellen, wie die Kosten sich zu dem

Ertrage bei den vorhandenen Culturmethoden herausstellten, um darnach dieser oder jener den Vorzug zu bedingen. Ich selbst habe indeß in meiner Wirthschaft bis jetzt nur die breitwürfige Ausfaat exerziert, und kann daher eine vergleichende Berechnung nicht aufstellen. Nach zuverlässigen Mittheilungen indeß von Landwirthten, welche darin Versuche gemacht haben, hat sich erwiesen, daß bei gleichen Verhältnissen die Drillkultur beim Rapsbau stets den höchsten und sichersten Ertrag lieferte; und nun ersuche ich die Herren, welche entgegengesetzte Erfahrungen gemacht haben, uns diese gefälligst mitzutheilen.

Das Kinderfest.

Der erste Juli d. J. war uns ein Tag, auf welchen sich die ganze Bewohnerschaft unserer Stadt schon seit Wochen und Monden gefreut hatte. Die Wohlbl. Behörden der Stadt haben nämlich beschlossen, ein jährliches Schul- und Kinderfest feiern zu lassen, um darin gewissermaßen die 300jährige Reformationsjubelfeier festzuhalten, welche Merseburg im vorigen Jahre in wahrhaft erhebender Weise beging.

Demnach versammelten sich am 1. Juli, Morgens 9 Uhr, die Schulkinder sämtlicher Schulen der Stadt mit ihren Lehrern auf dem Marktplatz, um das Fest mit einem Gottesdienste zu beginnen, den die Wohlbl. Behörden der Stadt sehr richtig angeordnet hatten, indem sie erkennen, daß ein so allgemeines Fest wie dieses, um der allgemeinen Haltung willen, am besten auf religiösem Grunde zu erbauen ist. Bei diesem Gottesdienste war es jedoch leider zu beklagen, daß ein großer Theil der ungemein zahlreich versammelten Erwachsenen nicht ruhig genug war, die Kinderpredigt des Herrn Geistlichen vollkommen verstehen zu lassen, obgleich dieselbe mit kräftiger Stimme vorgetragen wurde.

Nach dieser kirchlichen Einleitung begann nun, Mittags Ein Uhr, der eigentliche Jubel der frohen Kinderschaar. Sie hatten sich sämtlich wieder in ihren Schullokalen eingefunden und zogen, geführt von den betreffenden Herren Lehrern und unter Vortragung der, ihnen im vorigen Jahre, von einem uns allen bekannten, gemeinsinnigen, wackern Bürger der Stadt, geschenkten Klassenfahnen, abermals dem Marktplatz zu, woselbst sie aus den Händen des Herrn

Bürgermeisters Seffner, eine, von den Mitgliedern des Magistrats der gesammten Schulfugend verehrte seidne Schulfahne empfangen. So aufrichtig und herzlich die Worte waren, mit welchen das Geschenk überreicht wurde, so aufrichtig und herzlich war auch die Freude und Dankbarkeit der lieben Kinder, die sich in einem dreifachen Hurrah, mit welchem die Fahne eingeweiht wurde, zu erkennen gab. Unter Musik und Trommelschall setzten sich nun die Mitglieder der städtischen Behörden nebst mehreren Bürgern der Stadt an die Spitze des Zugs, welcher sich, begleitet und gedeckt von den Herren Bürgerhütern, nach dem Militärexercierplatze bewegte.

Dort hatte der, zur Anordnung des Festes ernannte Comité mit lobenswerther Umsicht mancherlei Anordnungen und Anstalten getroffen, welche zu Spiel und Lust der Kinder dienten. Der Comité hat sich dadurch der Kinder frohen Dank verdient und wird ihn in der heiteren Stimmung der jungen Schaar wohl auch gefunden haben. Gegen 5 Uhr versammelten sich auch die Mitglieder des, vor noch nicht langer Zeit ins Leben getretenen, Bürgergesangsvereins am großen, für die Behörden erbauten Zelte und erfreuten die umstehende Menge der Kinder und Erwachsenen durch Vortragung eines Hymnus auf den König, worauf von dem Herrn Bürgermeister Seffner, unter Hindeutung auf die, den Merseburgern bevorstehende Freude, Sr. Majestät allergnädigsten Besuchs unserer Stadt, Höchstdemselben ein dreifaches Hoch ausgebracht wurde, woran sich das bekannte „Heil dir im Siegerkranz“ schloß, gesungen von Jung und Alt, Klein und Groß, im weit-hinschallenden, tausendstimmigen Chor.

So verstrich nun der Nachmittag vollends unter Sang und Klang, Lust und Freude, bis endlich die Kinder, nachdem sie den letzten Rest ihrer Festprezeln, ihres Labetrunks, oder dessen, was der Frauenverein den ärmern noch liebevoll gereicht hatte, verzehrt hatten, in der alten Ordnung der heimathlichen Stadt zuzogen. Dabei gabs ein „Hurrah,“ „fröhliches Wiedersehen“ und ein „Bivat hoch“ über das andere, hier Sang und Klang, da Lust und Freude über den kleinen Gewinn beim Bogelschießen oder Topffschlagen, dort und dort freilich auch ein Thränchen eines kleinen Mädchens, das das weiße Kleidchen zerrissen hatte, zu guter Letzt auch ein „Das bin ich nicht gewesen,“

wenn der und jener kleine Wildfang einen Riß im Jäckchen oder Beinkleid bemerkte. Aber solch ein Riß oder Bächlein sollte von Vater und Mutter nicht bedauert werden, denn es ist eine solche Kleiderwunde das Siegeszeichen der Freude. Hier heißt's recht passend: „ist nicht das Leben, das frische, fröhliche Leben, mehr denn die Kleidung?“

So langte der Zug gegen 8 Uhr Abends wieder auf dem Markte an, wo das „Nun danket alle Gott“ und eine kurze geistliche Ansprache an die Kinder das fröhliche Fest beschloß. Müde und matt schlichen nun Kinder und Erwachsene dem heimathlichen Dache zu und erlabten sich mehr an der Erinnerung, als an dem Abendbrode, denn die Mütter hatten heute nicht viel zurecht gemacht, sie waren ja fast alle auf dem Spielplatze gewesen.

Andeutung. Für Augenblicke kann uns wohl die Welt mit ihren Lüsten befriedigen; aber der Wahn ist kurz! Nur zu bald sehnen wir uns nach einem dauernden Genuße, aber wir werden ihn nie finden, wenn wir ihn immer und immer in der Welt suchen.

Hiéroglyphen.

(Zum Auflösen.)

„B. N. L. die $\frac{tttt}{in}$ des St. M. A. Stiftes
ihrer Würde 1 G. G. Koch. L. N. L. zu S. N.“
r 8 tt es nicht

Auflösung des Gleichnamens im vorigen Stück:
Contract.

Künftigen Sonntag predigen in der
Stadtkirche: Vorm. Herr Diaconus Schellbach;
Nachm. Herr Abj. Bacs.
Neumarktskirche: Herr Pastor Triebel.
Altenburger Kirche: Herr Pastor Wallenburg.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Vacat.

Stadt. Geboren: dem Stadtwundarzt Dürbeck ein Sohn. — Getrauet: der Königl. Regierungs-Supernumerar Wahre mit Jgfr. J. M. B. Schumann von hier; der Handarbeiter Haber mit A. W. Gimick von hier; der Handarbeiter Hindemitt mit Jgfr. J. N. Krüger von hier. — Gestorben: der jüngste Sohn des Handarbeiters Hindemitt, im 1. Jahre, an Krämpfen; eine unehel. Tochter, 14 Wochen alt, an Krämpfen.

Neumarkt. Geboren: dem Gärtner Schäfer ein Sohn. — Gestorben: die jüngste Tochter des Handarb. Drescher, im 2ten Jahre, am Zahnfieber.

Altenburg. Geboren: dem Bürger, Schuhmachermeister und Hausbesitzer Böhme eine Tochter; dem Handarbeiter Köhler eine Tochter.

Kirchennachr. von Lauchstädt: Juni.

Geboren: dem Einw. und Zimmergesellen Dönitz eine Tochter. — Getrauet: der Einw. u. Handarbeiter Friedrich Trangott Lohse allhier und Marie Christiane Anspach von hier. — Gestorben: der Böttchergesell W. F. Jahn, im 19ten Jahre, am Nervenfieber; das einzige Kind des Einw. u. Handarb. Wersum, im 1sten Jahre, an Krämpfen.

Kirchennachr. von Lützen: Juni.

Geboren: dem Schuhmachermeister Schwarze eine Tochter; dem Schlossermstr. Bartmann eine Tochter; dem Schlossermstr. Kuchler eine Tochter; dem Schuhmacherstr. Krieg eine Tochter; dem Maurer u. Einw. Brumme eine Tochter; dem Bürgermeister v. Dese ein Sohn. — Getrauet: der Schuhmacherstr. Wilsdorf mit Emilie Held von hier; der Dienstknecht Bergner mit Henriette Hanf von hier; der Kürschnerstr. Held mit Jgfr. Ernestine Kürsten. — Gestorben: der einzige Sohn des Bürgers Rehnitz, 3 W. alt, an Krämpfen; die Ehefrau des Gürtlerstr. Böttger, 30 J. 8 M. 14 T. alt, an Lungenschwindsucht; der jüngste Sohn des Bürgers Stöckel, 20 W. alt, an Krämpfen; die hinterl. Wittve des Schneidermstrs. Kluge, 50 J. 8 M. alt, am Lungenschlag; der einzige Sohn des Einw. Blättner, 1 J. 3 M. alt, an Krämpfen.

Durchschnittsmarktpreise des Monats Juni.

		thl.	sg.	pf.			thl.	sg.	pf.			thl.	sg.	pf.
Weizen	Scheffel	1	22	10	Erbsen	Scheffel	1	7	6	Butter	Pfund	—	6	3
Roggen	=	1	6	10	Linsen	=	2	7	6	Brod	=	—	—	—
Gerste	=	1	—	—	Kartoffeln	=	—	20	—	Semmel	Loth	—	—	—
Hafers	=	—	18	9	Rindfleisch	Pfund	—	3	6	Brauntwein	Qt.	—	4	—
Hirse	} kommen nicht auf öffentlichen Markt.				Kalbfleisch	=	—	2	6	Bier	=	—	—	9
Gruppen					Schöpfensfl.	=	—	3	6	Heu	Centner	—	17	6
Grünarten zc.)					Schweinefl.	=	—	3	9	Stroh	Schock	4	15	—

Bekanntmachungen.

(856) **Bekanntmachung.** Am 1. d. M. ist auf dem Markte eine Landwehrr-Verdienstschnalle gefunden worden. Wer sich als Eigenthümer derselben zu legitimiren vermag, kann sie im Polizei-Büreau in Empfang nehmen.

Merseburg, den 2. Juli 1844.

Der Magistrat.

(870) **Verkauf von Brennholz.** Eine Quantität Pappelholz soll Freitag den 12. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem Hofe des alten Rathhauses öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden. Merseburg, den 8. Juli 1844.

Der Magistrat.

(846) **Bau-Entreprise.** Die zu 223 Thlr. 16 Sgr. veranschlagte Reparatur der Pfarrscheune zu Besta soll, zu Folge Wohlwöblicher Kirchenpatronatsverfügung vom 24. Juni d. J., in öffentlicher Licitation

den 26. Juli c., Vormittags 10 Uhr, an den Mindestfordernden in der Wohnung des Kirchenvandanten Strohbach allhier verdingungen werden.

Der Bauanschlag wird im Termine vorliegen, kann aber auch schon vorher auf hiesiger Pfarre eingesehen werden.

Besta bei Dürrenberg, den 1. Juli 1844.

Der Kirchenvorstand.

(852) A u c t i o n.

Kommenden Sonntag als den 14. Juli c., Nachmittags 2 Uhr, sollen in der hiesigen

Schänke die dem ehemaligen Administrator Hr. Heinke in Bößen gehörigen Haus- und Wirthschafts-Geräthe, worunter ein Rennschlitten, desgl. Meubles und Wäsche, öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Bößen, den 7. Juli 1844.

(797) **Guts-Verkauf.** Ein Bauergut in Balditz bei Dürrenberg mit 48 Morgen Feld in 2 separirten Plänen mit diesjähriger Ernte, 6 Morgen Wiese, 1 Gras- und Obstgarten, 2 Morgen enthaltend, nebst den dazu nöthigen Wirthschafts-Gebäuden, soll

Donnerstag den 18. Juli, Vormittags 10 Uhr, in dem Gasthose zu Porbitz öffentlich verkauft werden. Die nähern Bedingungen sind von jetzt an bei dem Ortsrichter Herrn Fiedler in Porbitz und auf dem Termine zu erfahren.

(840) **Hausverkauf.** Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein Haus auf dem Sirtberge Nr. 573. aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe enthält: 4 Stuben, 2 Küchen, 3 Bodenkammern, 1 Oberboden, ein Gährhaus und einen großen trocknen Keller.

Merseburg, den 6. Juli 1844.

J. C. Saffziger.

(858) **Verkauf von Feldfrüchten auf dem Salme.**

Die Erndte einer $\frac{1}{2}$ Hufe, bestehend in 7 Heimzen Korn über und unter der Lauchstädter Chaussee, und 6 Heimzen Erbsen am Kriegstädter Wege, soll von dem Unterzeichneten meistbietend, nach vorher bekannt zu machenden Bedingungen, im Gasthause des Herrn Höpfner den 15. Juli d. J. Nachmittags 3 Uhr verkauft werden. **Deconom Wirth.**

(859) **Torf-Verkauf.** Von jetzt an verkaufe ich guten Torf im Einzelnen und im Ganzen à 1000 Stück 1 Thlr. 25 Sgr.

Auch steht bei mir eine kleine Ziehrolle wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen. Merseburg, den 8. Juli 1844. **Elfeld**, wohnhaft in der Altenburg Nr. 715.

(847) **Obstverpachtung.** Die diesjährige Obstnutzung der Gemeinde Kunstädt, soll daselbst den 14. Juli e. Nachmittags 3 Uhr meistbietend verpachtet werden; die Hälfte des Pachtgeldes soll sogleich angezahlt werden. **Die Gemeinde.**

(812) **Obstverpachtung.** Sonntag den 14. Juli e., früh 9 Uhr, soll der diesjährige Obstanhang an Äpfeln, Birnen und Pflaumen beim Rittergut Wernsdorf bei Merseburg, an den Meistbietenden, mit der Hälfte Anzahlung und den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen, an Ort und Stelle verpachtet werden.

(855) **Obstverpachtung.** Sonnabend den 20. Juli, Vormittags 9 Uhr, soll das Obst in dem Schkopauer Holze, und in dem an der Luppe gelegenen Gewehricht, an den Meistbietenden verpachtet werden.

Collnbeu, den 6. Juli 1844.

Better.

(861) **Logis-Vermiethung.** In der Saalgasse Nr. 378. sind 2 Stuben im Ganzen oder einzeln von jetzt an zu vermieten und können zu Michael bezogen werden, desgl. ein Logis mit Möbels, welches gleich bezogen werden kann.

(865) **Logis-Vermiethung.** Zwei freundliche Logis mit Zubehör sind von jetzt ab an stille Familien im Ganzen oder einzeln oder auch an ledige Herren mit Möbel zu vermieten Oberaltenburg Nr. 830.

(868) **Logis-Vermiethung.** Das bis jetzt von der Frauendant Genksch bewohnt gewesene Logis in der obersten Etage meines Hauses, bestehend aus 1 Stube mit daranstoßender heizbarer Schlafkammer, Küche nebst Speisekammer, Bodenkammer u. s. w. ist sogleich oder zu Michaelis an eine stille Familie oder einzelne Dame zu vermieten. Darauf Reflektirende können es zu jeder Zeit in Augenschein nehmen.

Merseburg, den 8. Juli 1844.

C. W. Klingebell, Gotthardtsstraße Nr. 141.

(862) **Logis-Vermiethung.** Ein Logis nebst Zubehör ist in meinem Hause am Hälterthor Nr. 667. zu vermieten. **Schad.**

(867) **Logis-Vermiethung.** In der Gotthardtsstraße Nr. 147. ist die obere Etage nebst Stallung und Zubehör zu vermieten und kann Michaeli d. J. bezogen werden. Merseburg, den 3. Juli 1844.

(839) **Logis-Vermiethung.** Auf dem Brühl Nr. 337. ist zu Michaelis ein Logis nebst Zubehör zu vermieten. Merseburg, den 5. Juli 1844.

(849) **Logis-Vermiethung.** Ein Logis nebst Zubehör ist von Michaeli ab an eine einzelne Person oder stille Familie zu vermieten Burgstraße Nr. 301.

C. Nummel.

(851) **Logis-Vermiethung.** Im Brühl Nr. 350. ist eine Stube mit Kammer, Küche und Zubehör vom 1. October ab an eine stille Familie zu vermieten. Merseburg, den 5. Juli 1844.

(869) **Logis-Veränderung.** Ich zeige meinen hochgeehrtesten Kunden hierdurch ergebenst an, daß ich von heute an nicht mehr bei der verwitweten Madame Müller, sondern bei dem Kürschnermeister Herrn Feldrapp, Burgstraße Nr. 292. wohne; ich bitte meine hiesigen und auswärtigen Kunden, mich auch in meinem neuen Lokal mit ihren gütigen Aufträgen beehren zu wollen.

C. G. Jäger, Damenkleider-Verfertiger.

(777) **Lotterie-Anzeige.**

Zur 1. Klasse 90. Lotterie, welche am 18. und 19. Juli d. J. gezogen wird, sind ganze, halbe und Viertel-Loose bei mir und meinen Untereinnehmern zu bekommen. Merseburg, den 24. Juni 1844.

Rieselbach,
Königlicher Lotterie-Einnehmer.

(848) **Die Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Lübeck,** deren segensreiches Wirken bereits einen Zeitraum von 15 Jahren ausfüllt, hat sich bewogen gefunden, für die Vertheilung des je siebenjährigen Gewinnes, welcher bisher lt. §. 4. u. 27. der revidirten Statute zur Hälfte ihren garantispflichtigen Actionärs, zur Hälfte aber den auf Lebenszeit Versicherten zu Gute kam, die abändernde Bestimmung zu treffen:

„daß letztere, die Inhaber von Actien, für die auf ihnen ruhende Garantie vom siebenjährigen Gewinne des Instituts künftig und zwar angerechnet vom 1. Januar 1843 nur ein Viertel beziehen, die übrigen drei Viertel dagegen den auf Lebenszeit Versicherten nach Verhältniß der versicherten Summen und Dauer der Versicherung zufallen sollen.“

Indem sie diesen im Interesse der Versicherten gefaßten Beschluß zur Kunde des Publikums bringt, macht sie zugleich aufmerksam darauf, daß ein desfalliger Nachtrag zu den Statuten, so wie diese selbst im Haupt-Büreau und bei allen auswärtigen Agenten, in Merseburg bei Herrn Leopold Meißner abgefordert werden können.

Lübeck, den 6. Juni 1844.

Die Direction der Deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Gesamt-Fonds: Court. Mark 2,384,500.

Aus vorstehender Bekanntmachung der Direction der Deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck, geht hervor, daß den Actionären in der am 6. d. M. gehaltenen General-Versammlung Bericht und Rechnung erstattet worden ist. — Die Geschäfte der Gesellschaft haben den erfreulichsten Fortgang; die Prämien-Einnahmen im Jahre 1843

sind bedeutend stärker und die Sterbefälle ungleich geringer, als in frühern Jahren. — Die Gesellschaft, welche nunmehr allen auf Lebenszeit Versicherten Drei Viertel des ganzen Gewinnes gewährt, übernimmt nicht allein Versicherungen auf eigenes Leben oder zu Gunsten einer bestimmten Person, so wie auch gegenseitige Lebens-Versicherungen, sondern sie schließt auch Verträge auf Aussteuer-Versicherungen, Zahlung von Leibrenten, und aufgehobenen Leibrenten. — Statuten, Rechnungs-Abschlüsse und Attest-Formulare werden von mir unentgeltlich ertheilt und empfehle ich mich zu neuen Versicherungs-Anträgen.

Merseburg, im Juni 1844.

Leopold Meißner.

(844) **Sofort auszuleihen** sind 2000 Thaler gegen pupillarische Sicherheit im Ganzen oder in kleinern Summen. Das Nähere in der Expedition dieser Blätter.

(843) **Anzeigen.** Kapitalien zu 1900 Thlr., 800 Thlr., 550 Thlr., 500 Thlr., 300 und 200 Thlr., sämmtlich zu 4 pro Cent, sind auszuleihen, so wie Landgüter zu 15000 Thlr., 7000 Thlr., 4500 Thlr. und 2300 Thlr. mit guten Feldern und hinlänglichen Wiesen stehen zu verkaufen und ist das Nähere zu erfahren bei **C. G. Kleber** in Lützen.

(860) **Anzeige.** Bei mir sind fortwährend Torfsteine, von Döllnitzer Kohle, dessen Eigenschaft alle bisher gekannte Kohle an Güte übertrifft, pro Tausend 1 Thlr. 25 Sgr. am Plaze zu haben.

Merseburg, den 8. Juli 1844.

Wilh. Wiemann, Breitengasse Nr. 420.

(853) **Verloren.** Es ist am 5. Juli Freitag Nachmittags ein Armband in Form einer Kelle verloren gegangen vor dem Schloßgartenthor, es hat wenig Werth und ist nur als ein Andenken der Besitzerin theuer, deshalb wird der Finder gebeten, es für eine Belohnung von 5 Thln. wieder einzuhändigen und abzugeben in Lauchstädt bei dem Instru-
mentenmacher **Günther.**

Merseburg, den 6. Juli 1844.

(850) **Ueber das Tabacksruchen.**

So wie in jeder andern Beziehung von denandleuten danach gestrebt wird, alle Moden und Neuerungen der Städte nachzuahmen, so wird das in den Städten jetzt erlaubte Tabacksruchen auch auf dem Lande eingeführt, und man sieht allgemein, auf welche fahrlässige und unbesonnene Weise auf den gefährlichsten Dertern mit den brennenden Pfeifen umgegangen wird.

So sah Einsender dieses in dem Dorfe A. ohnweit der sächsischen Grenze im vortgen Jahre, wie die Leute beim Handthieren vor den Scheunen, und beim Einfahren der Getreidewagen, auf den Deichselärmen sitzend, die brennende Pfeife sich schmecken ließen, auch wenn der Brand ausgegangen, an Ort und Stelle wieder frisches Feuer anmachten.

Auf welche leichte Art hierdurch das größte Unglück herbeigeführt werden kann, hat die Erfahrung schon mehrfach bewiesen, und es ist wohl niemandem zu verargen, wenn man, umgeben von solchen leichtsinnigen Nachbarn, tagtäglich in Sorge und Unruhe für sein bißchen Hab und Gut hangend, dieses Uebel zur öffentlichen Rüge bringt, vielleicht wird Mancher sich bei Lesung dieser Zeilen getroffen fühlen und seine Unbesonnenheit einsehen.

Würde jedoch dieser Aufsatz nichts fruchten, so dürfte ein bald folgender mit näherer Bezeichnung des Orts und der Personen bessere Dienste thun.

(857) **Einladung.** Künftigen Sonntag als den 14. Juli sind wir gesonnen, abermals ein Kirchsfeß mit Musik in Rössen zu halten, und bitten daher um recht zahlreichen Besuch.

Meister Röser und Dieß.

(841) **Einladung.** Künftigen Sonntag den 14. Juli ladet zu Tanzvergüngen und frischem Kirchluchen höflichst ein

Gartmann in Lößig.

(842) **Einladung.** Zu unserm diesjährigen Vogelschießen, welches den 14. d. M. beginnt und mit dem 21. endet, laden wir alle unsere werthen Gönner und Freunde des geselligen Vergnügens hierdurch höflichst ein.
Hohenmölsen, den 6. Juli 1844.

Das Directorium.

(863) **Einladung zum Vogelschiessen.**

Die hiesige Vogelschützen-Gesellschaft erfreuet sich dieses Jahr der Feier ihres 100jährigen Jubiläums und hat diese Feier mit dem alljährlich abzuhaltenden großen Vogelschießen vereinigt.

Die Festlichkeiten nehmen mit dem 14. d. Mts. ihren Anfang und das unterzeichnete Directorium beehrt sich hierzu alle auswärtigen Schießlustigen ergebenst einzuladen; wogegen die Einladungen in hiesiger Stadt mittelst Circulars geschehen und haben sich Diejenigen, welche durch dieses Circular nicht eingeladen sind und Theil nehmen wollen, dieserhalb an das unterzeichnete Directorium zu wenden.

Merseburg, den 6. Juli 1844.

Das Directorium der Vogelschützen-Gesellschaft.

Moritz.

Kunze.

Amföhrende Hauptleute.

(845) **Repertoire des Theaters in Nauchstädt.**

Dienstag den 9. Juli: **Nochus Pumpernickel**, musikalisches Quodlibet in 3 Akten von Stegmayer.

Sonabend den 13. Juli: **Die beiden Schützen**, komische Oper in 3 Akten von Alb. Lortzing.

Sonntag den 14. Juli: **Der Weltumsegler wider Willen**, Posse mit Gesang in 4 Abtheilungen von Emden.
Dr. F. Lorenz.

(866) **Concert-Anzeige.** Donnerstag den 11. Juli wird in Meuschan Concert stattfinden. Anfang 5½ Uhr Abends.
J. F. Braun.

(864) **Das neue Geißelbrückchen.**

Allgemein herrscht im hiesigen Publikum die Freude über die Schöpfungen des Verschönerungs-Vereins, daher auch Jeder innigst wünscht und möglichst dazu mitwirkt, daß die vorhandenen Verschönerungen nicht nur gegen Beschädigungen, sondern auch gegen jeden Mißbrauch gesichert werden. Bei diesen lobenswerthen Gesinnungen der hiesigen Einwohner kann man sich nun aber nicht genug wundern, warum man nicht eben so allgemein für andere Verschönerungen und bequeme Einrichtungen eingenommen ist, z. B. für das kleine Geißelbrückchen, welches vor Kurzem auf nicht unbedeutende Kosten Mehrerer erbaut worden. Dieses Brückchen ziert nicht allein die Geißel, sondern nützt auch durch Beschleunigung der Communication; wie sehr wird es aber gemißbraucht? Man bindet daran leichtdornkranke Pferde, die ihre Schmerzen in das Brückengeländer verbeißen und verknabbern; der elterlichen Aufsicht entlaufene Infanten kauern oder legen sich sogar auf das schmale Brückchen und erleichtern den vierfüßigen Patienten ihr Kreuz durch Rabbeln und Krabbeln; auch steht und geht fast alle Tage auf diesem Brückchen herum ein Wunderhirsch, der auf Dressur die Passagiere mit seinem beweglichen Geweihe schlägt und dadurch Mangel an Futter andeuten will, u. s. w. Dieses Unwesen sollte doch wohl, schon der Erbauer dieses Brückchens wegen, von Niemandem geduldet werden?! —

....r....

(854) **Entbindungs-Anzeige.** Heute Morgen gegen 2 Uhr wurde meine liebe Frau, Antonie geb. Stier, von einem Töchterchen leicht und glücklich entbunden, welches ich Statt besondrer Meldung meinen entfernten Freunden und Verwandten hierdurch ergebenst anzeige.

Schmaleningken am Niemen, den 25. Juni 1844.

Dr. Sarnisch.